rekonstruiert verschiedene Traditionslinien seriellen Erzählens in der Literatur und den Medien, die in Langzeitserien zusammengeführt werden. Anhand von Dialoganalysen einer Folge der Lindenstraße zeigt Jurga, mit welchen Modellen von Offenheitssignalen diese Serie dem Zuschauer innerhalb einzelner Szenen eine Vielzahl von Interpretationsoptionen ermöglicht. Zu den zentralen Offenheitssignalen zählen neben spezifischen Formen der Dialoggestaltung das breite Spektrum der Figuren, „die in einer Gemeinschaft miteinander leben. Sie sind durch vielfältige Beziehungen miteinander verbunden." (160) Mit der Figurenvielfalt geht eine thematische Vielfalt einher. Serienfiguren durchleben verschiedene Probleme und Konflikte, die einen „Supermarkt der Gefühle" (Mikos, Moeller) bilden, aus dem sich der Zuschauer nach Bedarf bedienen kann.

Leider stellt Jurga im Unterschied zu seiner Einleitung in dem Fazit seiner Dissertation keinen Zusammenhang zwischen der „Lindenstraße" und dem Medium Fernsehen im Allgemeinen her, sondern betont nur, dass die „Lindenstraße" „eine Variante der ‚weiblichen' Textsorte Seifenoper sei". Mit diesem Fazit wird er der Komplexität seiner eigenen Untersuchung nicht gerecht.

Joan Kristin Bleicher

Klaus Kamps

Politik in Fernsehnachrichten

Struktur und Präsentation internationaler Ereignisse – ein Vergleich.

Baden-Baden: Nomos 1999. – 433 S.

(Düsseldorfer Kommunikations- und Medienwissenschaftliche Studien; 3)

ISBN 3-7890-5085-7

Im Mittelpunkt der Studie von Klaus Kamps steht ein empirischer Vergleich der Struktur, Thematisierung und der Präsentation internationaler Ereignisse bei Nachrichtensendern aus Großbritannien, den USA und der Bundesrepublik Deutschland. Vor dem Hintergrund der dominierenden Rolle, die Massenmedien und hier insbesondere das Fernsehen bei der Vermittlung politischer Ereignisse aufgrund ihrer Reichweite und Rezipienten-Akzeptanz innehaben sowie der Theorie der massenmedialen Politikvermittlung geht Kamps von folgenden forschungsleitenden Fragen aus: 1. Welche internationalen Ereignisse werden in Fernsehnachrichten thematisiert? 2. Wie stellen Fernsehnachrichten internationale Ereignisse dar? 3. Aus welchen Ländern wird unter welchen thematischen Schwerpunkten und in welcher Form berichtet? 4. Welche Rolle spielt in diesen Punkten die Politik? 5. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich zwischen den Sendern und Ländern hinsichtlich dieser Fragen belegen?

Der Aufbau der Studie folgt der üblichen Logik empirischer Studien in diesem Themenbereich. Im ersten Kapitel erläutert der Autor die Fragestellung der Arbeit und beschreibt den Aufbau der Studie, bevor in Kapitel 2 zunächst ein allgemeiner theoretischer Bezugsrahmen hinsichtlich des Beziehungsgeflechts zwischen Politik und Massenmedien entworfen wird. Kamps geht hier sehr intensiv auf die gesellschaftlichen Funktionen der Medien ein und referiert dabei die zentralen Befunde der einschlägigen Kommunikationsforschung aus der Symbolisierungsdebatte, der Nachrichtenwerttheorie sowie der Medienwirkungsforschung. Er kommt dabei zu dem für sein Forschungsinteresse wichtigem Ergebnis, dass „formative wie kontextuelle Unterschiede in der Berichterstattung zu unterschiedlichen Rezeptionen führen und über Transaktionen rückbezüglich den Kommunikationsvorgang beeinflussen können" (139).

In Kapitel 3 wendet sich Kamps dann speziell dem Medium Fernsehen zu: Dabei werden die fernsehspezifischen Komponenten moderner Politikvermittlung, mithin die Stellung des Fernsehens im Prozess moderner Politikvermittlung beschrieben und theoretisch verortet. Hier geht es insbesondere um die Struktur und den Stellenwert von Politik in Fernsehnachrichten. Das Kapitel mündet in der Entwicklung eines Modells, welches das medienvermittelte Bild der Realität des Rezipienten zu erklären versucht. Die in der Studie durchgeführte Inhaltsanalyse wird somit in ein Modell der Rezeption eingebettet und theoretisch verortet. Es zeigt sich, über welchen Bereich dieses Modells die vorliegende Studie Aussagen machen kann, nämlich über den Bereich der Medienrealität. Über die übrigen Ebenen des Modells, so der Autor, seien aufgrund der hier erhobenen empirischen Daten nur Spekulationen möglich, keinesfalls aber kausale Schlussfolgerungen. Aus dieser Modellkonstruktion erge-

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2000-1-108 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

ben sich die zentralen Komponenten der Studie: Der Schwerpunkt liegt auf einem Vergleich der länder- und senderspezifischen Berichterstattung internationaler Ereignisse unter besonderer Berücksichtigung der Politik. Die besondere Relevanz der internationalen Berichterstattung in Fernsehnachrichten ergibt sich daraus, dass internationale Nachrichten für Zuschauer vergleichsweise erfahrungsferne Gegebenheiten sind und die Wahrscheinlichkeit des unmittelbaren Dabeiseins für den Zuschauer damit extrem gering ist, und dass gerade den Fernsehnachrichten von Rezipienten das Potenzial unterstellt wird, diese Distanz überbrücken zu können, und dass schließlich kontextuell-schematisierte und visuelle Präsentationsweisen einen auch längerfristigen Einfluss auf die Vorstellungskraft der Rezipienten vergleichsweise wahrscheinlich machen.

Nachdem das theoretische Fundament der Studie gelegt ist, wird in Kapitel 4 das Untersuchungsdesign der Studie erläutert. Die Erhebungsmethode ist eine standardisierte Inhaltsanalyse, die als Frequenzanalyse angelegt ist. Analysiert werden jeweils drei natürliche Wochen in zwei verschiedenen Erhebungszeiträumen, um die Ereignisäbhängigkeit der Daten zu reduzieren. Analysiert werden die abendlichen Hauptnachrichtensendungen von ARD, ZDF, RTL, NTV (Bundesrepublik Deutschland), ITN (Großbritannien), NBC (USA) sowie zwei verschiedene Sendungen von CNN (USA), wobei jeweils eine für den amerikanischen, eine für den europäischen Markt konzipiert ist. Die Inhaltsanalyse erstreckt sich auf die Ebenen Sendung, Meldung und Präsentation, wobei die Ebene Sendung lediglich hinsichtlich formaler Rahmendaten (zum Beispiel Sendungsdauer) Berücksichtigung findet. Die zentralen Analyseeinheiten sind Nachrichtenbeiträge und Präsentationstypen. Die wichtigsten Kategorien der Inhaltsanalyse sind die in derartigen Studien üblichen Kategorien wie geographischer Bezug der Meldung, Akteure, Aktualität, Thema, Sachgebiete, Platzierungen der zeitlichen Abfolgen, Darstellungskontexte, serielle Positionierung und Meldungsdauer, Präsentationstyp, Handlungsort sowie die visuelle Präsentation des Handlungsortes, um nur die wichtigsten Kategorien zu nennen. Der intramediäre und zugleich internationale Vergleich konzentriert sich auf Thematisierung, Struktur und Präsentation internationaler Beiträge.

Im Anschluss an diese methodischen Ausführungen fasst der Autor im fünften Kapitel die empirischen Befunde der Inhaltsanalyse zusammen. Sie beziehen sich im Wesentlichen auf die Fernsehnachrichtengeographie der einzelnen Sender, die Thematisierungsmerkmale, Strukturmerkmale und Präsentationsmerkmale der einzelnen Meldungen. Die Auswertung ist als Tabellenanalyse angelegt. Die wichtigsten Ergebnisse werden mit Hilfe von Präsentationsgrafiken veranschaulicht. Der zentrale Befund dieses empirischen Kapitels ist eine Typologie der Berichterstattung über internationale Ereignisse in den untersuchten Nachrichtensendern. Kamps identifiziert so genannte Nachrichtenzentren, das sind Länder, über die besonders häufig, ausführlich und variantenreich berichtet wird. Diese Länder sind im Wesentlichen in Westeuropa anzutreffen. Über die so genannten Nachrichtennachbarn wird in wesentlich geringerer Intensität und Extensität berichtet, wobei über so genannte thematische Nachrichtennachbarn zwar recht häufig, aber nur in Bezug auf bestimmte Themengattungen berichtet wird. Auf der untersten Stufe der Nachrichtenhierarchie befinden sich Länder der Nachrichtenperipherie, die nur selten in der Berichterstattung in Erscheinung treten. Zusammenfassend kann demnach von einer westlich-europäischen Zentrierung der internationalen Berichterstattung der untersuchten Nachrichtensendungen gesprochen werden, die sich über sämtliche erhobenen Merkmale beobachten lässt.

Im abschließenden sechsten Kapitel zieht Kamps ein kritisches Resümee der Studie was die Informationsleistung des Fernsehens für den Rezipienten betrifft. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Ausgesprochen fraglich ist nach der vorliegenden Arbeit, ob das Leitmedium Fernsehen mit seinem herausragenden Informationsgenre, den Nachrichtensendungen, zur politischen Urteilsfähigkeit der Bevölkerung beiträgt“ (356). Als Begründung für diesen Befund werden die durch das Medium Fernsehen nur oberflächlich bereitgestellten Informationskontexte sowie eine strukturelle Simplizität der Fernsehberichterstattung angeführt. Aufgrund dieser Befunde sei die Konstruktion der medialen Realität im Fernsehen so angelegt, dass sich der Zuschauer informiert fühle, und nicht, ob er informiert sei. Fernsehnachrichten teilen die Welt in politisch relevante Sphären ein, über die permanent berich-

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2000-1-108 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

tet wird, und ereignisrelevante Sphären, über die nur bei ganz bestimmten Ereignissen (Gewalt, Sport) berichtet wird, die aber sonst in der medialen Versenkung verschwinden.

Die vorliegende Arbeit von Klaus Kamps bietet dem Leser in ihrem theoretischen Teil zunächst einen ausgesprochen detaillierten und kenntnisreich geschriebenen Überblick über die wichtigsten Forschungsarbeiten zur politischen Kommunikation in den Massenmedien und insbesondere im Fernsehen. Alle wichtigen Befunde der sozialwissenschaftlichen Medien- und Kommunikationsforschung werden in sehr angenehm lesbarer Form referiert und schließlich in Beziehung zu der folgenden empirischen Arbeit gesetzt. Das daraus resultierende theoretische Modell illustriert in anschaulicher Form die Position, die die vorliegende Studie im Prozess der individuellen Realitätsverarbeitung des Rezipienten einnimmt. Schade ist nur, dass wichtige einschlägige Studien aus den späten 90er-Jahren offenbar keine Berücksichtigung mehr finden konnten. Die anschließende quantitative Inhaltsanalyse entspricht dem üblichen methodischen Standard dieses Datenerhebungsinstruments und befindet sich damit auf einem qualitativ hohem Niveau. Die Analyse der so gewonnenen Daten steht allerdings in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Aufwand, mit dem dieselben erhoben worden sind. Die Auswertung erfolgt im Wesentlichen mittels Häufigkeitsauszählungen, Kreuztabellen und Präsentationsgrafiken. Nur nebenbei sei bemerkt, dass seitenlange Kreuztabellen m. E. in den Anhang und nicht in den Fließtext gehören, weil derartige Zahlenwerke die Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit des Textes erheblich erschweren. Wichtiger aber ist, dass die Komplexität der Auswertungsmethoden hinter derjenigen des theoretischen Bezugsrahmens weit zurückfällt. Dies ist aber ein Phänomen, dass leider sehr häufig in derartigen Studie vorzufinden ist. Ein komplexes theoretisches Modell ist nicht mit derartig einfachen Analysemethoden adäquat empirisch umzusetzen.

Insgesamt ist die Studie von Klaus Kamps trotz der oben genannten Probleme eine empfehlenswerte Lektüre für all diejenigen, die sich für den Themenbereich der massenmedial vermittelten politischen Kommunikation interessieren. Sie vermittelt einen interessanten und gut strukturierten Überblick über das Themenfeld, wobei allerdings deutlich wird, dass die empirische Umsetzung derart komplexer Zusammenhänge noch der weiteren Bearbeitung bedarf. Diese Kritik richtet sich aber nicht nur an den Autor dieser Studie, sondern auch an viele andere Vertreter dieser Fachdisziplin und bedeutet, dass dem Konnex zwischen Empirie und Theorie erheblich mehr Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden sollte, wenn sich der (quantitativ) empirisch arbeitenden Forscher nicht dem beliebten Vorwurf der „Erbsenzählerei" aussetzen will.

Thomas Bruns

Volker Nowosadtko

Frequenzplanungsrecht

Nutzung terrestrischer Frequenzen durch öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten

Baden-Baden: Nomos, 1999. – 263 S.

(Materialien zur interdisziplinären Medienforschung; 34)

ISBN 3-7890-6040-2

Die Auseinandersetzungen um die Einführung des fünften Hörfunkprogramms des NDR, des Jugendsenders „N-Joy-Radio", im Jahre 1994, haben das Problem deutlich gemacht: Terrestrische Rundfunkfrequenzen sind ein knappes und begehrtes Gut, um das nicht nur zwischen privaten Bewerbern untereinander, sondern auch zwischen öffentlich-rechtlichen Anstalten und kommerziellen Veranstaltern – mitunter heftig – gestritten wird. Auch die technischen Entwicklungen, wie die Nutzung von Kabel und Satellit, werden selbst unter fortschreitender Digitalisierung (auch der terrestrischen Frequenzen) diese Situation zumindest mittelfristig nicht nachhaltig entspannen können. Denn die Möglichkeiten der Digitaltechnik führen nicht nur zu einer Vervielfachung der Übertragungskapazitäten, sondern bieten zugleich die technologische Voraussetzung für neue – interaktive – Angebotsformen (Zugriffs- und Abrufdienste), die wiederum ein Mehrfaches an Kapazitäten benötigen und damit schließlich den Kapazitätsgewinn wieder relativieren. Hinzu kommt, dass der Hörfunk auf terrestrische Verbreitung besonders angewiesen ist, um größere Reichweiten zu erzielen, da dieser als klassisches „Begleit-Medium" vielfach mobil genutzt wird, wohingegen der Empfang über Kabel und Satellit in der Regel nur

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2000-1-108 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY